

# Ein Brief aus dem Heimatkanton

Autor(en): **Stuker, Leni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **59 (1954-1955)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316311>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Dank an Elisabeth Müller!

Am 20. November erhielt die bekannte und beliebte Jugendschriftstellerin *Elisabeth Müller* von der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern den *Ehrendoktor*. In der Begründung wird das Wesen und Schaffen von Elisabeth Müller treffend wie folgt umschrieben: «Wegen ihres verdienstlichen Wirkens im Geiste Gotthelfs als Dichterin der Jugend und Schriftstellerin von eigener, im besten Sinne schweizerischer Prägung, als Erzieherin und Erhalterin der Familie und der Menschlichkeit, als tätige Helferin in Kriegs- und Friedenszeiten.»

Unsere Gratulation verbinden wir mit einem herzlichen Dank und freuen uns, daß die zwei folgenden Einsendungen die schöne Verbundenheit mit den Kolleginnen widerspiegeln.

### Ein Brief aus dem Heimatkanton

Liebi, verehrti Elisabeth Müller!

Mys Härz het grad e Gump gno vor Freud, wo-n-i ghört ha, daß Dühr der Ehredokter übercho heit! So, isch jetz das doch no mügli worde, wo sech scho lang ghört hätt! han i dänkt.

Jetz hören Ech reklamiere: «Machit doch nid so nes Gheie, u lat mi i Rueh!» Ja, i weiß, nüt isch Ech so zwider, wi we Dühr us Euem stille Eggen usezogen u der Öffetlechetät präsiäntiert wärdet. Das isch so ganz gägen Eues innerschte Wäse — u doch — liebi Elisabeth Müller, Eui Ehr isch für üs Frouen alli o ne Ehr! U drum näht's uf Ech, daß Ech i der nächscte Zyt d'Rueh villicht chly gstört wird — tröschtet Ech, es chunnt sicher bald öppis nache, wo o wider inträssant isch für die, wo-n-Ech jetz störe, u de chehrt d'Rueh u d'Stilli wider y!

Dühr heit's verdienet, daß me an Ech dänkt het. Was Dühr i der Chriegs-zyt tuusige vo Froue a innerer Zueversicht gschänkt heit, isch mit kem Ehredokter z'vergälte!

U de Eui Chinderbüecher! Töifersch u Chöschtlechersch kennen i nüt als alli die liebe Gschichte, wo-n-i mi sit meh als zwänzg Jahre gäng wider mit myne Schüeler dervo darf la beglücke. Wi hälfe Eui Chindergschichte vor allem im Religionsunterricht inneri Gsetz erkläre, religiösi Forderige klar mache! U die Familie, wo Dühr beschrybet, d'Müettere vor allem! Wi mängs Chind läbt wohl a der Näschtwermi, wo-n-es da gspürt — u deheime so mängisch nümme het! Das sy Samechörnli, wo ufgeh u große Säge bringe.

U was wär d'Wiehnachtszyt ohni Eui schöne Wiehnachtsgschichte, wo me Jahr für Jahr wider vüre nimmt u wo eim es warms, heiters Liecht azündten im Härz!

Liebi Elisabeth Müller, Eue Ehredokter isch der Usdruck vo der Verehrig, Dankbarkeit u Liebi, wo sit Jahren i tuusig u abertuusig Härze läbt u wo alli die vilen Ech nie ganz hätte chönne z'gspüre gä.

Wi hätt Eue Vatter Freud! A ihn, a Eui ganzi liebi Familie u a ds liebe, alte Langnouer Pfarrhuus mueß i i dene Tage danken und a dä Säge, wo üs Nachbarschind vo dert cho isch u ganz starch üses Läbe mitgformt het. I freue mi vo ganzem Härze!

Eues *Leni Stuker*